



Pressemitteilung

München, 26.07.2022

„Die Schüler müssen hungrig bleiben, das bricht mir das Herz.“

Am 4. August 2020 zerstörte eine Explosion weite Teile der libanesischen Hauptstadt Beirut. Etwa 200 Menschen starben, bis zu 300.000 wurden obdachlos.

Am Abend der Explosion steht Jacqueline Florys Handy nicht mehr still! Die Erde im Libanon bebt, oranger Rauch bedeckt den Himmel - die Menschen in den Flüchtlingscamps sind in Panik, sie denken sofort: Nun ist Krieg auch im Libanon!

Nur kurze Zeit später landet Jacqueline mit ihren Kindern in Beirut. Es sieht tatsächlich aus wie nach einem russischen Bombenangriff in Syrien: auf der Straße geht man überall auf einer 10cm hohen Scherbendecke. Die Menschen stehen unter Schock. Niemand hilft. In den Stadtteilen, die dem Hafen am nächsten liegen, haben die Menschen alles verloren.

„Niemand konnte ahnen, was diese Explosion für uns alle für unbeschreibliche Folgen haben würde. Für die Libanesen, für die Geflüchteten, für das ganze Land und alle, die dort immer noch zu helfen versuchen.“

Die Explosion hat – so scheint es heute- dem ganzen Land den Boden unter den Füßen weggezogen. Der Libanon ist im freien Fall und reißt nicht nur die eigene Bevölkerung mit ins Verderben sondern auch die etwa zwei Millionen syrische Flüchtlinge, die dort festsitzen.

Der Krieg in der Ukraine verschlimmert die ohnehin katastrophale Versorgungslage im Land weiter. Über 80% der Güter des täglichen Bedarfs muss der Libanon importieren – aufgrund des nach wie vor stark beschädigten Hafens und des Fehlens von Devisen ist das aber unmöglich. Die Getreidespeicher wurden bei der Explosion im Hafen zerstört, aus der Ukraine wird kein Weizen mehr geliefert... – es gibt kein Brot mehr im Libanon.

Die libanesischen Bevölkerung rutscht in großen Teilen unter die Armutsgrenze und die Ärmsten im Lande – die Geflüchteten - bleiben völlig auf der Strecke.

„Die Schüler müssen hungrig bleiben, das bricht mir das Herz.“

Jacqueline Flory, die mit ihrem Verein Zeltschule e.V. 40.000 Menschen mitversorgt, ist äußerst besorgt über die Situation: In der Froschschule in Beirut gab es bisher jeden Tag Fladenbrote für die Kinder. Heute haben wir nichts mehr. Die Kinder kommen hungrig zur



Schule und gehen oft hungrig wieder nach Hause. Es bricht mir das Herz, dass Kinder zu uns in die Schule kommen und Hunger haben und wir Ihnen sagen müssen, wir haben heute wieder kein Brot für sie.

„Es gibt kein Mehl mehr um Brot zu backen. Unsere Zelt-Bäckereien in den Flüchtlingscamps stehen still. Normalerweise backen wir täglich mehrere tausend Fladenbrote und versorgen die Kinder und Familien damit . Momentan ist das unmöglich. Uns fehlt dadurch täglich ein substanzieller Teil der Nahrung.“

Die Froschschule selbst ist eine direkte Konsequenz der Explosion. Das libanesische Schulsystem ist zusammengebrochen, es gibt keine Schulbildung mehr für libanesische Kinder. Darum haben wir auch in Beirut bereits eine Schule eröffnet.

Grundnahrungsmittel für 40.000 Menschen zu besorgen wurde zu einer Herkulesaufgabe – zu einer sehr teuren noch dazu, bei einer Inflationsrate von 500%, die noch weiter zu steigen droht. Nicht nur die Preise steigen und steigen, das Angebot wird immer kleiner. Seit Wochen gibt es keine Milch mehr zu kaufen. Für niemanden.

Mein größter Alptraum ist es, dass wir hungernde Kinder in unseren Schulen haben und wir Ihnen einfach nichts mehr zu Essen geben können ,weil es im Libanon keine Waren mehr gibt.

„Putin hat den Syrern nun weiß Gott schon genug Leid zugefügt. Er hat ganze Städte in Syrien dem Erdboden gleich gemacht, unaussprechliche Kriegsverbrechen verübt und nun, nach 11 Jahren Krieg, treibt er die Menschen in die Hungersnot.“

Die Explosion hat den Libanon, Interims-Heimat so vieler Geflüchteter aus Palästina und Syrien, selbst zu einem Entwicklungsland gemacht und die Regierung sieht dem Verfall tatenlos zu. Seit der Explosion ist die Regierung quasi untergetaucht.

Über den Zeltschule e.V. (www.zeltschule.org)

Der Münchener Verein baut Schulen direkt in den syrischen Flüchtlingslagern im Libanon und in Syrien. Durch die Bildungsarbeit und die Grundversorgung mit dem Lebensnotwendigsten bekämpft der Verein aktiv Fluchtursachen und schafft den Kindern und ihren Familien damit wieder eine Perspektive.

Für Rückfragen:

Petra Leyrer/ Jacqueline Flory
Telefon: 089-24 59 44 -2

Email : presse@zeltschule.org